

als direction en pays de mission; II. die Missionspriestergesellschaften als prêtres missionnaires, sowohl die europäischen aus dem Regular- und Säkularklerus als auch die eingeborenen; III. die Missionshilfsgenossenschaften als auxiliaires dans l'oeuvre des missions, einerseits wiederum die europäischen Brüder, Schwestern und Ärzte, andererseits die einheimischen als Brüder, Schwestern oder Katechisten; IV. die missionarische Ausbildung in den Bildungsanstalten als Formation du personnel des missions et maisons de formation daheim für die europäischen Priester, Brüder und Schwestern wie draußen für die eingeborenen Kräfte; V. das auswärtige Missionsfeld als champ d'action apostolique, hier bloß kurze Erörterungen mit vorausgehender bibliographischer Übersicht; VI. die finanziellen Missionsmittel als ressources des missions in Ausgaben und Einnahmen; VII. die Missionsvereine als associations en faveur des missions in systematischer Behandlung und tabellarischer Aufzählung; VIII. die Missionszeitschriften als revues des missions in ähnlicher Gruppierung; IX. die missionswissenschaftlichen Bestrebungen als Etudes modernes sur les missions, ihre Organisation und Genesis vorab in Deutschland mit den Ansätzen in anderen Ländern wie ihre verschiedenen Zweige in der missionstheoretischen und -historischen Literatur; X. das Verhältnis zwischen Mission und Heimat als relations entre la métropole et la mission in Verkehrsmitteln, Korrespondenz, Handelsbeziehungen und Adressen; endlich als Anhang die im Unterschied zur deutschen Ausgabe an den Schluß gesetzten Statistiken über den Missionsstab wie Missionsstand samt Ergänzungen und alphabetischem Register). Im allgemeinen ist die Wiedergabe des Übersetzers P. Kurtz inhaltlich wie formell gut und richtig.

A. Schmidlin - Straßburg.

Pieper, Prof. Dr. Karl, **Paulus**, seine missionarische Persönlichkeit und Wirksamkeit. (Neutestamentliche Abhandlungen, hrsg. von Prof. Dr. M. Meinertz. XII, 1/2.) gr. 8°. IV u. 268 S. Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. 1926. 10,20, geb. in Originalganzleinenband 12,00 Mk.

Paulus, der große Missionar, der Apostel Jesu Christi, ist das Thema der tiefgrabenden Arbeit des gelehrten Verfassers. Von katholischer Seite ist wohl nichts Besseres über den Völkerapostel und seine missionarische Tätigkeit geschrieben worden. Die Urgemeinde und die Heidenfrage, die Etappen zur Weltmission, die Berufung und natürliche Ausrüstung Pauli zum Apostelamt, sein Lebenslauf und die charakteristischen Prinzipien seiner Wirksamkeit, das Missionsziel, die Missionsmittel, die Gründung der Gemeinden, ihre Größe, ihre ethische Haltung, ihr religiöses Leben, ihre Organisation und ihr Zusammenschluß, die theologische Basis der paulinischen Mission, das alles kommt quellenmäßig und erschöpfend zur Darstellung. Durch die zusammenfassende Behandlung dieser hochwichtigen Probleme des Urchristentums bedeutet die Arbeit Piepers eine sachliche Bereicherung für Missionswissenschaft und neutestamentliche Exegese. Sie ist ein wertvolles Seitenstück zu dem vortrefflichen Werk von M. Meinertz, Jesus und die Heidenmission (2. Aufl. 1925).

Manches Satzgebilde, besonders in der ersten Hälfte des Buches (S. 23, Z. 16 ff.; S. 73, Z. 19 ff.; S. 76, Z. 16 ff. u. a.), mutet einen ganz paulinisch an. Der Ausdruck: „Vom Alptruck schwerer Sorge, daß er bisher vergeblich gelaufen sei, glücklich erleichtert...“ (S. 111 u.) ist nicht gut vereinbar mit dem apostolischen Selbstbewußtsein Pauli. — Das Buch ist jedem zu empfehlen, der sich eingehend mit dem großen Missionar von Tarsus und dem blühenden Leben der apostolischen Christengemeinden befassen will.

Johannes Gerharz P. S. M.

Ohm, P. Thomas O. S. B., Dr. theol., **Die Stellung der Heiden zu Natur und Übernatur**. Nach dem hl. Thomas von Aquin Eine missions-theoretische Untersuchung. Missionswissenschaftliche Abhandlungen.

und Texte 7. 80. XIII u. 351 S., Münster 1927, Aschendorff, Preis 14 90 Mark.

Diese Arbeit muß jeder Missionsdogmatiker mit Freuden begrüßen. Zwar erschien noch 1925 das Buch von Msgr. Pies: „Die Heilsfrage der Heiden“, Aachen, Xaveriusverlag; aber P. Ohm zieht eine reichere Literatur zur Verarbeitung heran, formuliert das Thema schärfer, führt es tiefer und wissenschaftlicher durch als Pies. Es zeugt von einem guten Blick, daß der Verfasser die Frage im Anschluß an Thomas behandelt. So war ihm eine gediegene abgegrenzte Grundlage geboten, und trotzdem konnte er die übrige einschlägige Literatur benutzen, da sich doch mehr oder weniger alle mit Thomas in dieser Frage auseinandersetzen mußten.

In der Einleitung werden zunächst weitgehend die Elemente berücksichtigt, die den heiligen Thomas in seiner Beurteilung der Heidenwelt beeinflussten. Sodann wird seine Objektivität hervorgehoben, die notwendigen Vorbegriffe werden erklärt und Aufbau und Ziel der Untersuchung angegeben.

Die eigentliche Abhandlung gliedert sich, wie der Titel andeutet, in zwei Hauptteile. Der 1. Teil behandelt die Lehre des hl. Thomas über die Stellung der Heiden zur Natur. In einem 1. Abschnitte wird gezeigt, daß das natürliche Wahrheitsstreben letzten Endes auf die Offenbarung übernatürlicher Wahrheiten harret. Der 2. Abschnitt beweist, daß der Heide das natürliche Sittengesetz nur mit Hilfe der Gnade und zwar der habituellen Gnade zu halten vermag. Der 3. Abschnitt führt aus, daß das Glückseligkeitsstreben nur durch eine übernatürliche Vollendung, die in der Wesensschau Gottes besteht, restlos befriedigt werden kann. Jedes der drei Resultate ist also ein mächtiges Missionsmotiv.

Der 2. Teil zeigt die Lehre des Aquinaten über die Stellung der Heiden zur Übernatur: 1. Kap.: Verhältnis der gefallenen Menschheit zur übernatürlichen Lebensordnung: Der Mensch hat ein übernatürliches Endziel. Zur Erreichung dieses Zieles ist die Gnade unbedingt notwendig. Für diese Gnade geht auch dem vollkommensten Menschen die Empfangsfähigkeit nicht verloren, etwas Tröstendes und Ermutigendes für den Missionar. 2. Kap.: Heilsbedingungen und Heilmittel: Die Notwendigkeit des Glaubens, der Gnade, der Gnadenmittel und der Zugehörigkeit zur Kirche wird eingehend erörtert mit zwingenden Hinweisen auf die Wichtigkeit und hohe Pflicht der Mission. 3. Kap.: Gottes Heilswille und Heilsfürsorge: Keinem Heiden ist grundsätzlich die heilsnotwendige Gnade verwehrt. Der ordentliche Weg aber ist der Weg durch die Kirche.

Der Inhalt des Werkes zeigt also in tief philosophischer und dogmatischer Weise die hohe Bedeutung und Notwendigkeit der Mission.

Die von P. Ohm gewählte Gliederung macht Wiederholungen unvermeidlich. Natur, Übernatur, Wahrheit, Sittlichkeit, Glückseligkeit, Verhältnis zur Übernatur, Bedingungen der Übernatur greifen eben sehr ineinander. Diese Wiederholungen möchten einen an der Berechtigung der Einteilung zweifeln lassen. Jedoch man kann sich nicht von ihr trennen; sie ist zutiefst in der Sache selbst begründet und aus der Sache selbst herausgeholt. Der Verfasser war offensichtlich bemüht, das Thema allseitig und erschöpfend zu behandeln und den Leser immer wieder auf den Zusammenhang aufmerksam zu machen. Daher erklären sich die vielen Rekapitulationen, das häufige Zurückgreifen besonders gegen Ende des Buches. Dies dürfte jedoch bisweilen im Voranschreiten etwas stören; man wird zu oft auf den Ausgangspunkt und die Grundresultate zurückgeworfen. Ein Teilstudium des Werkes wird allerdings dadurch sehr erleichtert. Es finden sich aber auch Übergänge, die unvermittelt sind.

Die Form bewegt sich im wissenschaftlichen Rahmen. Der Stil zeichnet sich trotz der manchmal trockenen Materie durch Lebendigkeit, Fülle und Anschaulichkeit aus, abgesehen von einigen weniger klaren, durchsichtigen Stellen. Besonders weiß P. Ohm manchmal äußerst interessant und fesselnd die Problemstellung zu geben, und dann die Frage zu entwickeln. Man fühlt, wie die großen Gedanken des hl. Thomas ihn erfaßt haben und dann in seiner

Seele im Anschluß an den Aquinaten nach Lösung und Gestaltung ringen.

Abschließend sei gesagt: Durch dieses Werk des P. Ohm hat die missionsdogmatische Literatur eine bedeutende, wertvolle Bereicherung erfahren. Das Lehrgebäude des hl. Thomas wird hier von den tiefsten Fundamenten bis in die letzten, höchsten Ausläufer hinein in einer Frage wissenschaftlich durchforscht, die jedem Missionar auf die Seele brennen, die für jeden Missionar grundlegend sein muß. Es werden häufig auch explizite missionsmethodische Anregungen und Winke aus dem thomistischen Gedankengut herausgearbeitet. Kurz, das Buch ist eine überaus fleißige und gediegene Forschungsarbeit von grundlegender Bedeutung für die Missionslehre.

P. B o r m a c h e r.

Thauren, P. Dr. Joh., S. V. D., Die Akkommodation im katholischen Heidenapostolat. Eine missionstheoretische Studie. (Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte 8.) 152 S., gr. 8°. Aschendorff, Münster i. W., 1927. Preis: geh. M 6.—.

Das größte und wichtigste aller Missionsprobleme, früher von nur wenigen als solches erkannt, heute schon allgemeiner in seiner Bedeutung gewürdigt, zugleich eines der schwierigsten und gerade deshalb auch der anziehendsten Probleme, wird hier nach seinen verschiedenen Seiten gründlich durchforscht und in abgerundeter, gefälliger Form zur Darstellung gebracht. Ein grundsätzlicher Teil behandelt Präliminarien (Begriff und Bedeutung), Berechtigung und Verpflichtung, Grenzen und Umfang der Akkommodation. Darauf baut sich als Kernstück der praktische Teil auf, der der Praxis die Wege weist und in 6 Abschnitten die rein äußerliche, sprachliche, ästhetische, soziale und rechtliche, intellektuelle, ethische und religiöse Akkommodation untersucht. Ein geschichtlicher Teil bietet Einblicke in die bisherige Übung seit den ältesten Zeiten. Die Studie, die sich auf die Heidenmission im strengsten Sinn unter Außerachtlassung der Mohammedanermission beschränkt, verrät gründliches und genaues Arbeiten, tiefes Eindringen in den großen Fragenkomplex unter Heranziehung einer umfangreichen Literatur und ein besonnen abwägendes Urteil. Das Werk ehrt nicht nur seinen Verfasser, sondern auch die Schule, aus der er hervorgegangen ist.

Nur wenige Unrichtigkeiten in Einzelheiten sind zu nennen. Wer die Schriften Upadhyayas und auch das Urteil anderer Freunde (als Animanandas) kennt, wird Erzbischof Dalhoff von Bombay nicht der „Engherzigkeit“ (89) zeihen (darüber mehr an späterer Stelle). Die für Indien entscheidende Bulle vom Jahre 1744 beginnt mit „*Omnium sollicitudinum*“. Unter dem Erzbischof von „Armarkan“ (137) ist wohl der von Kranganur zu verstehen? Karl Maigrot war ein Mitglied des Pariser Seminars; die Lazaristen kamen viel später nach China (142). Der ursprüngliche Zweck der Kaste war die Reinerhaltung des Blutes und der religiösen Überlieferung; alles andere ist natürliche Folge (64).

In einer verhältnismäßig kurzen Schrift wie der vorliegenden läßt sich naturgemäß das große Problem, das eigentlich die gesamte Missionsmethode umfaßt, nicht erschöpfend behandeln. Es gereicht deshalb dem Werke nicht zum Tadel, wenn wir in Ergänzung des vielen trefflich Dargebotenen noch auf einige Fragen hinweisen, die kaum berührt werden, und auch das eine oder andere Grundsätzliche zur Sprache bringen, wo wir mit dem Verf. nicht ganz übereinstimmen. Das kann im Rahmen einer Besprechung allerdings nur andeutungsweise geschehen.

1. Wir erhalten wenig Aufschluß über die Haltung der Mission gegenüber den Selbstständigkeitsbestrebungen der Heidenvölker und dem wachsenden Rassenbewußtsein, wohl die brennendste und schwierigste Anpassungsfrage der Gegenwart und Zukunft. Die Lösung liegt hauptsächlich, aber nicht allein, in der allmählichen Überleitung der Mission in einheimische Hände.

2. Als Grundsatz scheint uns feststehen zu müssen, daß das Christentum bei aller Anpassung sich doch auch schon rein äußerlich von den andern Religionen abhebt und über dieselben hinausragt. Schon in den Äußerlichkeiten der Kleidung und Lebensweise muß dies zum Vorschein kommen. Das